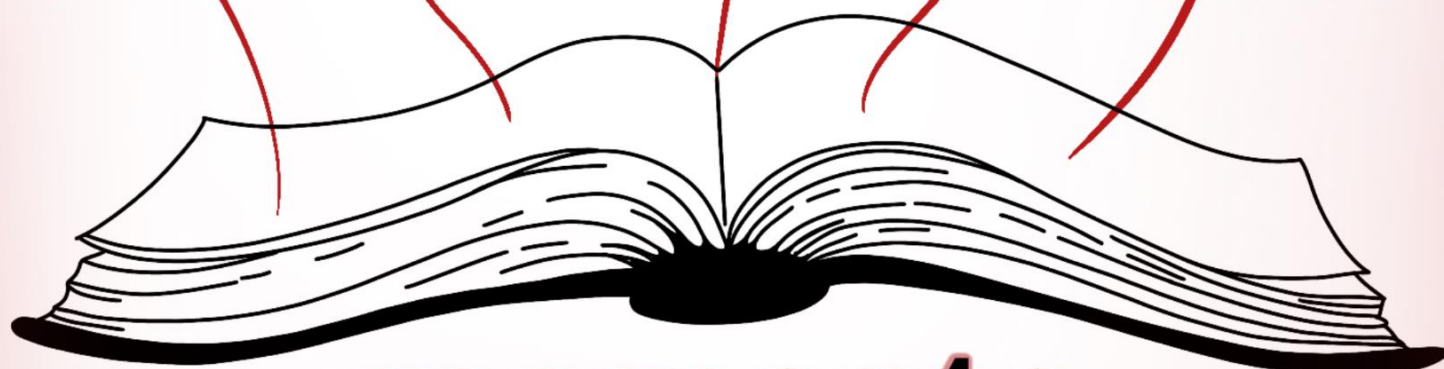




**momente,
die verbinden**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	S.3
Brain Fog.....	S.4
Auch Psychologen experimentieren – zwei berühmte Experimente aus der Psychologie.....	S.5-7
Easy Food Hacks.....	S.8
Noer 2021.....	S.9-10
Noer Bilder.....	S.11
Die Nörenberg.....	S.12
Nachhaltigkeit an unserer Schule, wie sieht es aus?.....	S.13
Neue Lehrer.....	S.14-16
An die Lehrer*innen der Lauenburgischen Gelehrtenschule Ratzeburg.....	S.17
Black Lives Matter.....	S.18-19
Unser Gehirn spielt uns Streiche – Im Großen wie im Kleinen.....	S.20-22
Easy Food Hacks.....	S.23
Schulmomente.....	S.24-26
Impressum.....	S.27
Schöne Herbstferien!.....	S.28



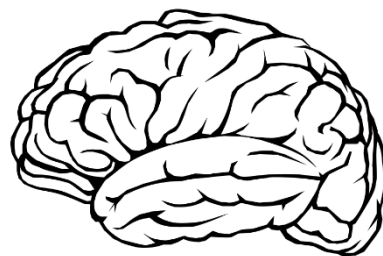
Vorwort

Hallo alle zusammen! Der Herbst steht nun vor unserer Tür und erfrischt uns mit seinen Farben und kühleren Temperaturen. Damit wir es uns natürlich an so manchen grauen Tagen gemütlich machen, haben wir passend dazu eine neue spannende Ausgabe erstellt mit vielen interessanten Fakten und tollen Bildern 😊

Ich wünsche euch allen erholsame Herbstferien und eine schöne spirit week.

Viel Spaß beim Lesen!

Freyja Peters, 12a



Brain Fog

Du kannst nicht mehr richtig denken, verlierst den Blick für das wesentliche und vergisst ständig die einfachsten Sachen? Brain Fog ist ein Begriff, der diesen Zustand definiert.

Wie der Name schon sagt, ist Brain Fog ein Begriff, welcher übersetzt soviel wie Bewusstseinstrübung oder einfach Gehirnnebel bedeutet. Dieses Phänomen gibt es sogar schon seit 1817 und wurde vom Arzt Georg Friedrich Christian Greiner als „Verdunkelung des Bewusstseins“ beschrieben. Der Zustand sozusagen Watte im Kopf zu haben ist auf ganz kleine Entzündungen im Gehirn zurückzuführen, die das Gefühl auslösen.

Vor allem ist das limbische System, in welchem Erinnerungen und Emotionen verarbeitet werden, davon betroffen. Sobald hier nun ein Ungleichgewicht besteht, z.B. durch eine Unterversorgung mit Nährstoffen, können folgende Symptome auftreten:

Vergesslichkeit

Konzentrationsblockade

Verwirrtheit

Müdigkeit

Orientierungslosigkeit

Mangelnder Fokus

Kopfschmerzen

Diese Anzeichen können für nur wenige Minuten andauern, aber ebenfalls für mehrere Stunden oder Wochen, wenn die Ursache dafür nicht gefunden wurde.

Brain hack: Falls du oxidativem Stress ausgesetzt bist (grob gesagt, einem Ungleichgewicht beim Stoffwechsel), dann ist hier ein super Tipp, um einen gesunden Ausgleich zu erhalten:

1. Einfach Obst und Gemüse esse:
Natürlich nicht in Massen, sondern in Maßen, aber genau hier sind sogenannte Antioxidantien enthalten, die ein Gleichgewicht wiederherstellen können.
2. Ein Wort pro Tag lernen:
Neue Dinge zu lernen hilft uns unsere kognitiven Fähigkeiten zu erhalten und schützt das Gehirn vor dem Altern
3. Achte auf dein Umfeld :
Ein ordentlicher Schreibtisch oder ein aufgeräumtes Zimmer, hat Einfluss auf unsere mentale Gesundheit und kann je nachdem, wo man sich wohler fühlt, durch Ordnung oder ein bisschen Unordnung verbessert werden.

Wenn wir also auf unser Gehirn aufpassen, achten wir nicht nur auf unsere mentale Gesundheit, sondern auch auf die physikalische Gesundheit unseres Körpers.

Eine Neurowissenschaftlerin empfiehlt daher eine kleine Schüssel an Blaubeeren oder Erdbeeren pro Tag. Sie sind voll mit Antioxidantien, die die Neuronen in unserem Gehirn beschützen und voll mit entzündungshemmenden Stoffen. Solche entzündungshemmenden Lebensmittel seien viel zu wenig in unserem Alltag vertreten. (-> z.B.: Brokkoli, Paprika, Sommerbeeren, Zwiebelgemüse, Zitrusfrüchte)

Von Freyja Peters



Auch Psychologen experimentieren – zwei berühmte Experimente aus der Psychologie

Psychologie ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Verhalten, dem Denken und den Gefühlen des Menschen befasst. Der Begriff „Wissenschaft“ bedeutet, dass jede aufgestellte These von anderen Forschern überprüfbar und wiederholbar sein muss. Ein übliches Mittel, eine Vermutung zu beweisen oder zu widerlegen, ist das Experiment. Auf diese Weise versucht man herauszufinden, wie wahrscheinlich bestimmte Reaktionen und Verhaltensweisen sind. Psychologische Experimente helfen uns also, Tendenzen unseres Verhaltens und Denkens besser zu verstehen.

Im Folgenden sind zwei berühmte Experimente aus der Geschichte der experimentellen Psychologie vorgestellt:

1. Verloren im Einkaufszentrum – Wie stark darf man auf seine Erinnerungen vertrauen?

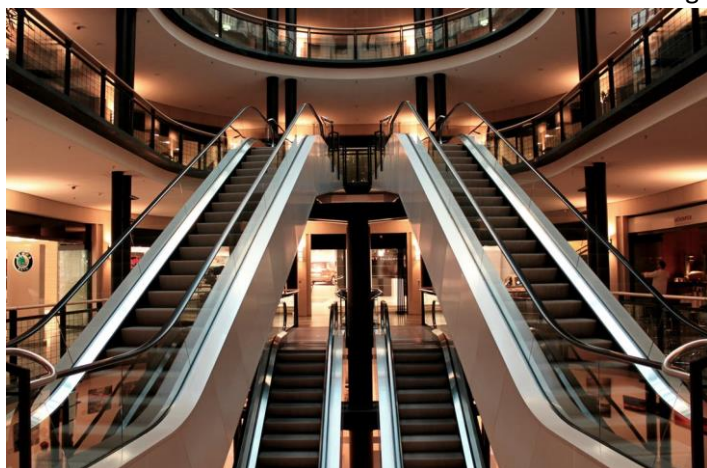
Erinnerungen sorgen dafür, dass wir uns ein Leben lang als die gleiche Person fühlen, obwohl wir uns ständig verändern. Unsere Erinnerungen machen uns aus. Verloren wir sie, würden wir uns völlig fremd werden.

Aber inwieweit sind Erinnerungen ein exaktes Abbild einer vergangenen Realität? Ist unser Gedächtnis ein Schrank mit vielen Schubladen, in denen unsere Erinnerungen sicher aufbewahrt werden? Und alles, was wir zu tun brauchen, um eine Erinnerung abzurufen, ist die richtige Schublade zu öffnen?

Die Psychologin Elizabeth Loftus arbeitete in den 1970er -1980er Jahren als Rechtsanwältin. Zuvor hatte sie eine Reihe von Experimenten zu Erinnerungen und Gedächtnis durchgeführt. Sie zeigte ihren Versuchsteilnehmern beispielsweise eine Ampel, die auf Rot stand, und fragte im Anschluss: „Zeigte die Ampel nicht ein gelbes Licht?“ Und die meisten Versuchspersonen erinnerten sich an Gelb, obwohl das Licht eindeutig rot gewesen war. Als Verteidigerin argumentierte Loftus, dass die Zeugenaussagen keine unbezweifelbaren Beweise seien, da die betreffende Person das Ereignis auch falsch erinnern könnten. Doch bei Gericht fand man ihre Ausführungen über Ampeln wenig aussagekräftig. Sie verließ oft als Verliererin den Gerichtssaal.

Als Reaktion entwickelte sie ein Experiment: Lost in the Mall. Verloren im Einkaufszentrum.

In dem Versuch wurden die Verwandten der Teilnehmer gebeten, drei tatsächliche



Kindheitsereignisse in ein Heft zu schreiben. Unter die Ereignisse wurde eine frei erfundene Geschichte gemischt, die von dem Verschwinden des Teilnehmers in einem Einkaufszentrum handelte. Die Teilnehmer sollten die Geschichten aus dem Heft mit weiteren, von ihnen erinnerten Details ausschmücken oder falls sie das Ereignis nicht mehr im Gedächtnis hätten, „Ich erinnere mich daran nicht“ dahinter schreiben.

Die Auswertung ergab, dass nicht nur 25% der Teilnehmer sich plötzlich daran erinnerten, als Kinder im Einkaufszentrum verloren gegangen zu sein, sondern die Geschichte auch mit etlichen Einzelheiten ausgeschmückt wurde und sich die Versuchspersonen an zahlreiche Emotionen erinnerten, die sie angeblich gehabt hätten, als sie ihre Familie im Kaufhaus aus den Augen verloren.

Natürlich gab es reichlich Kritik an „Lost in the Mall“, denn gerade zur Zeit der Veröffentlichung wollten die Leute nicht wahrhaben, dass Erinnerungen keineswegs in Schubladen unseres Gehirns sorgfältig aufbewahrt werden.



Erinnerungen werden verfälscht, je nach Bedarf neu konstruiert. So können uns Erinnerungen nachträglich von Verwandten „eingepflanzt“ werden, indem sie uns wiederholt etwas erzählen, das wir schließlich als unsere eigene Erinnerung abspeichern. Erinnerungen können zudem von unserer momentanen emotionalen Befindlichkeit abhängig sein. Sie können durch unser heutiges Selbstbild beeinflusst werden. Wenn jemand sich als forsch und draufgängerisch sieht, wird er sich möglicherweise an sich als Kind ebenso erinnern, obwohl er damals noch schüchtern und zurückhaltend war. Erinnerungen können von demjenigen, dem wir sie erzählen, beeinflusst werden. Um den anderen zu erreichen oder um ihn von uns zu überzeugen, passen wir unsere Erinnerungsgeschichten unserem Gegenüber an. Schreckliche Erinnerungen werden manchmal verdrängt oder abgeschwächt. Menschen neigen außerdem dazu, Lücken in ihrem Gedächtnis durch das Erfinden von neuen Geschichten zu füllen.

Wenn Erinnerungen so unzuverlässig sind, was bedeutet das für unsere Identität? Einige Psychologen sind der Auffassung, dass nicht die Richtigkeit einer Erinnerung das Entscheidende sei, sondern die Art und Weise, wie wir unsere Erinnerungen gestalten und erzählen. Nicht was wir erinnern, sondern wie wir uns zu erinnern glauben, macht uns aus.

2. Notlandung – Fünf Schritte hilfreichen Handelns

Im Jahr 1964 ereignete sich im New Yorker Stadtteil Queens ein Mord, der großes Erstaunen und Erschrecken auslöste. Cathrine Genovese, 28 Jahre alt, wurde in den Morgenstunden vergewaltigt und erstochen und das vor den Augen von 38 Zeugen. Der Angriff dauerte insgesamt 35 Minuten und der Täter kehrte drei Mal zu dem Opfer zurück. Das Geschehen spielte sich auf offener Straße ab. Cathrine Genovese schrie etliche Male um Hilfe, doch keiner der Menschen hinter den Fenstern unternahm auch nur das Geringste, um ihr in irgendeiner Weise Beistand zu leisten. Sie sahen tatenlos zu. Erst als sie bereits tot war, rief jemand die Polizei.

Der Fall erregte schnell viel Aufsehen. Briefe gingen bei der New York Times ein, die forderten, die Zeugen sollten für ihre Untätigkeit und mangelnde Hilfsbereitschaft geächtet und strafrechtlich belangt werden.

Und auch die Psychologen John Darley und Bibb Latané lasen die Zeitung und fragten sich wie jeder andere, warum keiner etwas unternommen hatte, um Cathrine Genovese zu retten.

Von überall her kamen verschiedenste Erklärungen: Die Leute seien von dem Shock gelähmt gewesen; Das viele Fernsehen habe die Menschen an solche Brutalität gewöhnt und sie hätten Film mit Realität verwechselt, als sie dem Mord zusahen; Die Zuschauer seien einfach gleichgültig geblieben.

Aber diese Erklärungen ergaben nur bedingt Sinn. Ein normaler Mensch hätte doch etwas unternommen! Es hätte nur ein einziger Bewohner der umstehenden Häuser nach dem Telefon greifen müssen und Cathrine Genovese hätte überlebt. Dabei hätte die betreffende Person sich nicht einmal selbst in Gefahr gebracht. Warum also tat niemand etwas in der Nacht zum 13. März 1964?

Dieser Frage gingen John Darley und Bibb Latané mit dem Experiment „Notlandung“ nach. Statt eines Mordes inszenierten sie einen epileptischen Anfall. Der Versuch imitierte die Bedingungen des Mordes an Cathrine Genovese. Als Versuchsteilnehmer wurden Studenten der New York University rekrutiert. Man erzählte den Teilnehmern fälschlicherweise, dass das Experiment sich mit den Alltagsproblemen des Unilebens befasste. Der Versuchsteilnehmer saß allein in einem Raum. Vor ihm auf dem Tisch stand ein Mikrofon und ein Lautsprecher. Aus dem Lautsprecher kamen die Stimmen anderer Testpersonen, die erzählten, welche Schwierigkeiten sie während ihres Studiums hätten. Nach jeweils zwei Minuten war ein anderer Versuchsteilnehmer an der Reihe. Aber die anderen Personen in den Nachbarräumen waren nur simuliert. In Wirklichkeit waren die Stimmen auf einem Tonband aufgezeichnet worden und es gab nur einen Versuchsteilnehmer. Plötzlich wurde von dem Tonband die Stimme eines Epileptikers abgespielt, der panisch um Hilfe bat und meinte, er würde sterben. Die Stimme verstummte, es erklang nur noch ein Husten, dann ein Keuchen, schließlich herrschte Stille. Die Stimmen der „anderen



Studenten“, die nun abgespielt wurden, waren erschüttert und verunsichert. Die Testperson hätte jeder Zeit aufstehen und den Versuchsleiter holen können.

Aber das taten nur 31% der Teilnehmer. Alle anderen fragten beim Eintreten des Versuchsleiters zwar erregt, ob es dem Epileptiker gut gehe, standen während des Experiments aber nicht auf, um selbst zu handeln.

Darley und Latané fiel auf, dass die Anzahl an Helfenden zunahm, wenn weniger verschiedene Stimmen auf dem Tonband zu hören waren. Die Verantwortung verteilt sich also auf alle Personen, die das Ereignis mitbekommen. Wenn die Gruppe kleiner ist, hat der Einzelne mehr Verantwortung und handelt somit auch eher. Dazu kommt, dass wir uns davor fürchten, aus der Reihe zu tanzen. Wir orientieren uns ganz maßgeblich an dem Verhalten der Anderen.

Darley und Latané führen die Untätigkeit der Beobachter zudem auf ein inneres Ringen zurück, dass nur die wenigsten damit entschieden, aufzustehen und Hilfe zu hohlen. Die Probanden waren nicht gleichgültig. Sie waren unschlüssig.

Dieses innere Ringen stellten sie als „Fünf Schritte des hilfreichen Handelns“ dar:

1. Du musst erkennen, dass etwas passiert.
2. Du musst das Geschehen so interpretieren, dass Hilfe gebraucht wird.
3. Du musst persönliche Verantwortung übernehmen.
4. Du musst entscheiden, was zu tun ist.
5. Du musst handeln.

Das Gute ist, dass man mit dem Wissen, dass der Mensch zur Tatenlosigkeit neigt, sich selbst in Situationen beobachten kann, in denen Hilfe gebraucht wird, und sich ggf. anders verhält und hilft. Wenn du also in eine Situation geraten solltest, wo jemand Hilfe benötigt, wirst du deinen „inneren Schweinehund“ kennen, der dir möglicherweise zuflüstert, deine Hilfe würde nicht gebraucht oder ein anderer würde das schon erledigen. Höre nicht auf ihn und hilf!

Psychologische Experimente helfen uns, menschliches Verhalten und Denken besser zu verstehen, aber auch unsere eigenen Schwächen zu kennen und mit ihnen umzugehen.

Wenn dich das Thema interessiert und du neugierig geworden bist, ist hier noch ein sehr guter Lesetipp für dich: „Von Menschen und Ratten“ von Lauren Slater. Das Buch beschreibt anschaulich und spannend zehn psychologische Experimente und erläutert auch Hintergründe und Konsequenzen für unsere Sicht der Dinge. Die hier vorgestellten Experimente sind in diesem Buch ebenfalls zu finden.

Von Ricarda Kondrat





EASY FOOD HACKS

NERVENKEKS

400 G DINKELMEHL

250 G BUTTER

150 G ROHRZUCKER

200 G GEMISCHTE MANDELN

2 EIER

15-20 G ZIMT

2 G MUSKAT

5-10 G NELKEN

1 PRISE SALZ

ALLE TROCKENEN ZUTATEN VERMENGEN
RESTLICHE ZUTATEN ZUGEBEN & ZUM TEIG
HINZUFÜGEN

30 MIN KALT STELLEN
AUSWELLEN & AUSSTECHEN

BEI 180° OBER UND UNTERHITZE
FÜR 5-15 MIN BACKEN

Noer 2021

Zitate einiger Noerfahrer 😊

„Noer bewegt mein ganzes Leben.“

„Es ist einfach das gesamte feeling.“

„Noer ist nicht in Kategorien einzuordnen, es ist wie Kur für die Seele. Man vergisst einfach so alles Negative und Probleme um einen herum.“

„Es ist so intensiv, man fühlt, wie schön das Leben ist.“

„Momente, die verbinden.“ - Noer

Glücklich sein. Wärme. Zusammenhalt. Familie finden. Magie.

Für viele von uns sind das die Begriffe, die wir mit Noer verbinden.

Für viele von uns ist Noer mehr als nur eine jährliche Chorfahrt. Vielmehr beginnt mit Noer eine Zeit, die uns zusammenwachsen lässt und, die sich in unseren Herzen einbrennt.

Die viele Zeit, die wir miteinander verbringen, die magischen Momente, die entstehen und die Erinnerungen, die wir teilen, bleiben. Sie halten an. Noch Jahre später werden wir eines ganz besonders aus unserer gemeinsamen Schulzeit mitnehmen: Noer.

Es ist vermutlich schwer zu glauben, dass eine Chorfahrt so viel in Menschen auslösen kann und vielleicht wirken diese Emotionen überschwänglich oder fast kitschig.

Aber wahrscheinlich ist gerade das der Zauber von Noer.

Ihr müsst Noer erlebt haben, um die Gefühle einordnen zu können, die in fast jedem Schulchormitglied vorgehen. Einfach, weil sie in Worten schwer zu beschreiben sind.

Es tat sehr gut, nach dem langen Jahr, in dem Corona vorherrschend unseren Alltag und unser Leben bestimmt hat, ein Stückchen Normalität, Glück und Unbeschwertheit in Noer zurückzugewinnen. Eine Zeit, in der alles Negative wieder nebensächlich werden konnte.

Auf Noer haben wir alle ein Stück voneinander neu kennengelernt und auch, wenn wir es in jenen Momenten nicht wahrgenommen haben, Erinnerungen für einander geschaffen.

Auf Noer erleben wir eine sehr intensive Zeit, die uns prägt, sich besser kennenzulernen und Menschen durch die kleinsten und größten Momente zusammenwachsen lässt. Immer wieder wird die Atmosphäre auf Noer als magisch bezeichnet. Sie umgibt dich und gibt dir nachwirkend eine andauernde Leichtigkeit, Verbundenheit und Glücklichkeit.

Wir erleben einige der schönsten Tage in unserer Schulzeit. Ohne Zwang, mit ganz viel Spaß, Glück, Liebe und Freundschaft.

Noer ist einfach mehr.



Unsere Tage auf Schloss Noer bestehen aus vielen tollen Proben und einer Menge Aktivitäten, zu denen sich alle Noerfahrer jedes Jahr wieder zusammenfinden.

Der Bunte Abend, die Disco vor dem Schloss und der Karaokeabend, sowie das gemeinsame Tischtennis- Spielen im Keller, sogar unsere Mahlzeiten und viele andere Momente machten auch das diesjährige Noer wieder sehr besonders. Wenn wir alle zusammenkamen, oder ein mancher im Schloss seinen ganz persönlichen Lieblingsplatz genoss, war es uns möglich, so viele der Sorgen und Probleme, von denen wir umgeben waren für ein paar Tage zu vergessen und ihnen zu entfliehen.

Im Schulchor verbindet uns eine Leidenschaft ganz besonders: Das Singen. In der gemeinsamen Zeit lernen wir uns noch besser kennen und schließen echte Freundschaften.

Ich bin sehr glücklich, im Schulchor singen zu dürfen, mit all den tollen Menschen, die ich zu meinen Freunden zählen darf.

Auf Noer werden uns diese Momente so richtig bewusst, wie viel es wert ist, einander zu haben.

Die Zeit in Noer geht viel zu schnell vorbei, und dennoch erlebst du in den fünf Tagen Emotionen und Momente, die so intensiv und nah sind, dass es sich anfühlen kann, als hättest du eine viel längere Zeit mit einigen deiner alten und neugefundenen Freunde erlebt.

Nicht umsonst haben die Noerfahrten an unserer Schule eine lange Tradition. Die Magie, die auf Noer entsteht ist einfach unbeschreiblich.

Eines können wir euch mit hoher Garantie sagen: Noer ist eines der allerschönsten Dinge unserer Schulzeit.

Von Theresa Grelck





DIE NÖRENBERG...

...und der Toiletten-Eklat

Allseits bekannt, die Schülerblase,
die da scheint in schwerer Phase.
Dem Wächter über Hof und Haus
war es ein gar furchtbar Graus.

Der Boden nass, die Beutel voll,
nach Wasser roch es nicht so doll.
Kein WC hat je gesehen
solch Kunst, wie sie dort geschehn.

Welch Schrecken, Horror, Ekligkeit!
Was Schüler dazu nur verleitet?
Heiß und kalt wird's Pädagogen,
gymnasial ist's nicht, was rangezogen.

Es munkelt leis jetzt Reih um Reih,
aus Lehrermund dies gekommen sei:
Euch müsst man lang die Löffel ziehn!
Mit weitrer Mathestund das Kind bedienen!

Darum, ihr Leute, lasst euch sagen,
bevor die Uhren dreizehn schlagen:
Wer mit Urin und Farbe schmeiß,
riskiere mehr, als nur den Schulverweis.

Von Julia G. V. Nörenberg



Nachhaltigkeit an unserer Schule, wie sieht es aus?

Im September 2019, also vor zwei Jahren haben an unserer Schule Projektstage zur Nachhaltigkeit stattgefunden. Es gab verschiedene Projekte, beispielsweise die eigene Herstellung von Wachstüchern, um über Nachhaltigkeit zu informieren und Tipps zu geben, wie man sein Leben etwas nachhaltiger gestalten könnte. Aber was ist seit diesen Projekttagen passiert? Was gab es für Projekte, die die Schule nachhaltig zu gestalten? Konnten, aufgrund von Corona Projekte überhaupt umgesetzt werden?

Tatsächlich hat eine Schülergruppe unserer Schule 2020 den zweiten Platz im Wettbewerb „Unsere Schule ist WERTvoll“ gewonnen. Die Urkunde zu diesem Wettbewerb hängt in der Eingangshalle unter dem Vertretungsplan aus. Bei diesem Wettbewerb reichen Schülergruppen Ideen zur Lösung von „Herausforderungen“ an ihrer jeweiligen Schule ein. Die besten drei Ideen werden mit einem Preisgeld, in unserem Fall mit 2.000 Euro prämiert. Bei der Idee unserer Schülergruppe handelt es sich um eine kreative und nachhaltigere Umgestaltung der Mensa. Verschiedene Ziele waren die Vermeidung von Abfällen, die Einführung eines „Ernährungstages“ um die Schüler für nachhaltige Ernährung zu sensibilisieren und die Vermeidung von Plastikverpackungen.



Unsere Mensa hat wirklich einige Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit getroffen. Rind steht auf dem Speiseplan mittlerweile nur noch zwei Mal in sechs Wochen, es gibt keine to-go Becher mehr, die Plastiklöffel für Eis werden nach dem Verbrauch der Bestände durch Holzlöffel ersetzt werden. Zudem werden in der Mensa keine Einweg-, sondern nur noch Pfandflaschen verkauft. Vor Corona ist ein Preis von 10 Cent auf die Papiertüten erhoben worden, um Verpackungsmüll zu sparen. Diese Veränderung musste wegen der erhöhten Hygiene allerdings rückgängig gemacht werden. Diese getroffenen Maßnahmen hängen allerdings nicht mit dem Wettbewerb zusammen, sondern wurden aus Eigeninitiative der Mensa getroffen.

Als Folge der Projektstage bildete sich der „Klima Rat der LG“. Die aktuellen Mitglieder sind Herr Zunker, Herr Sitte und Herr Reisser. Die Idee ist, sich über das Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit niveauvoll und wissenschaftlich auszutauschen. Der Klima Rat hat aktuell nicht vor eigene Projekte in die Wege zu leiten, aber jeder mit einem Projekt oder Interesse am Thema kann zum Klima Rat gehen und von ihm unterstützt werden.

Alle diese Entwicklungen sind gut und Schritte in die richtige Richtung, aber sie sind klein. Wenn man sich unsere Schule im Großen und Ganzen anguckt, ist sie nicht nachhaltig. Allerdings hat sie das Potenzial nachhaltig zu werden. Mit aktiven Projekten und Engagement kann bestimmt noch einiges verbessert werden. Viele Hebel haben wir nicht in der Hand, aber wir können trotzdem Maßnahmen treffen. Beispielsweise kann man allein durch den Verzicht auf extra gecharterte Busse und stattdessen die Nutzung vom Zugverkehr oder eine vegetarische Versorgung, wie sie in Noer schon umgesetzt wurde eine Klassenfahrt nachhaltiger gestalten.

Von Lisbeth Riedel



Mara Jung



Fächer:

Englisch, Geschichte

Hobbys/Freizeitgestaltung:

Lesen, in der Natur unterwegs

In welchem Moment haben Sie bemerkt, dass Sie Lehrer:in werden wollen?

In der 1. Klasse, weil ich meine Grundschullehrerin so toll fand.

Ihr erster Eindruck von unserer Schule?

richtig ... richtig gut, nettes Kollegium, nette Schüler

Wie würden Sie sich beschreiben?

Offen, kommunikativ, freundlich

Wofür setzen Sie sich persönlich ein?

Gerechtigkeit (Beispiel: Geschlechter)

Wie gehen Sie mit Stress um?

Ich gehe irgendwohin, wo es leise ist und man sich bewegen kann, zum Beispiel ein Strandspaziergang.

Ein Ziel, was Sie noch im Leben erreichen wollen:

Ich würde gerne nochmal für eine längere Zeit im Ausland leben, wie zum Beispiel in Südafrika

Was empfehlen Sie unserer aufstrebenden Schülerschaft?

Macht euch nicht so viele Sorgen um eure Noten.



Anna Lenk



Fächer:

Englisch, Bio

Hobbys/Freizeitgestaltung:

Sport, kümmern um meine Zimmerpflanzen, kreatives

In welchem Moment haben Sie bemerkt, dass Sie Lehrer:in werden wollen?

Ich finde Bildung wichtig und sinnvoll. Außerdem wird es nie langweilig und macht Spaß.

Ihr erster Eindruck von unserer Schule?

Ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt, da ich mein Praktikum hier gemacht habe und selbst Schülerin an dieser Schule war.

Wie würden Sie sich beschreiben?

Kreativ, verständnisvoll, weltoffen

Wofür setzen Sie sich persönlich ein?

Nachhaltigkeit, Gleichberechtigung, LGBTQ+

Wie gehen Sie mit Stress um?

Geduldig sein und den Stress akzeptieren. Dann gehe ich an die frische Luft und bewege mich, da vor allem Bewegung wichtig ist. (Da spricht die Biologin aus mir 😊)

Ein Ziel, was Sie noch im Leben erreichen wollen:

Referendariat

Was empfehlen Sie unserer aufstrebenden Schülerschaft?

Mal raus gehen, die Natur genießen, irgendetwas entspanntes machen



Mia Scharfenberg



Fächer:

Latein, Geschichte

Hobbys/Freizeitgestaltung:

Segeln und Geige spielen

Warum sind sie Lehrer:in geworden?

Weil ich gerne mit Menschen zusammen arbeite, neue Dinge erleben und die Schüler:innen auf dem Weg begleiten möchte.

Ihr erster Eindruck von unserer Schule?

Sehr modern, gute Atmosphäre

Was empfehlen Sie unserer aufstrebenden Schülerschaft?

Nutzt eure Stimme! Sagt es, wenn euch etwas nicht passt!

Wie würden Ihre Freunde Sie in 3 Worten beschreiben?

Zuverlässig, unternehmungslustig, vielseitig

Eine Person, die Sie inspiriert:

Aminata Touré

Musiker, die mehr Aufmerksamkeit verdient haben:

Die „Leoniden“

Ein Ziel, was Sie erreichen möchten:

Am Schulleben teilhaben und das Referendariat schaffen



An die Lehrer*innen der Lauenburgischen Gelehrtenschule Ratzeburg

Tja.

Da sind wir wieder. Ob nun zum fünften, zum zehnten oder zum dreißigsten Mal in unserem Leben. Alles beim Alten, und doch irgendwie ganz anders.

Corona, oh, wie sehr du uns doch allen zum Halse heraushängst.

Mehr als ein Schuljahr lang hat die Pandemie uns nun schon fest im Griff.

Während der Ferien habe ich immer wieder an die Worte meines einstigen Klassenlehrers bei der Zeugnisausgabe gedacht, hier frei zitiert:

„Einige haben Großes geleistet unter diesen Umständen, klopf euch mal auf die Schultern.“

Und ich habe begonnen mich zu fragen, ob uns dieses Lob allein den Schüler*innen gebührt.

Der Erfolg des letzten Schuljahres wurde von allen Seiten hauptsächlich an unseren Noten gemessen, während die Arbeit der Lehrkräfte zwar erwähnt, aber nie eingehend gewürdigt wurde.

Seien wir ehrlich:

Hätten wir Schüler*innen ebenfalls so erfolgreich vor der Pandemie bestehen können, wenn wir ohne Ihre Unterstützung gewesen wären, liebe Lehrer*innen?

Die Tage haben regulär um acht Uhr angefangen, doch in der Zeit bis 15:35 Uhr wurden bei uns Schüler*innen doch grundsätzlich mehrstündige Pausen eingelegt.

Und Sie?

Wie lange sind Sie auf den Beinen gewesen, um den Unterricht vorzubereiten, Videokonferenzen einzurichten, Hunderte E-Mails durchzusehen und am Telefon verfügbar zu sein?

Ohne Ihre Bereitschaft wären wir Schüler*innen samt und sonders in der Versenkung verschwunden.

Sollte die Pandemie andauern, bitte ich Sie darum, den Mut nicht zu verlieren.

Sie eröffnen uns alle Möglichkeiten, aber es liegt an den Schüler*innen, diese auch wahrzunehmen.

Ihre Bemühungen werden nicht umsonst sein.

Schon ein liebevoll gestaltetes Handpuppentheater rettet dutzende Motivationssynapsen.

Hoffentlich waren auch Sie dazu in der Lage, die Sommerferien zu nutzen und sich von den Strapazen zu erholen.

Es war nicht zu übersehen, wie einige von Ihnen unter der hohen Belastung gelitten haben. Dass auch Lehrer*innen nur Menschen sind, vergisst man als Schüler*in öfter.

Darum sage ich im Namen der gesamten Schülerschaft noch ein paar letzte Worte zu Ihrer Arbeit im letzten Schuljahr:

Danke.

Einige von Ihnen haben Großes geleistet, klopfen Sie sich mal auf die Schultern.

Dieses Schreiben ist mehr als eine „lobenswerte Erwähnung“, es ist ein an Sie gerichteter Dankesbrief.

Und nun lassen Sie uns frohen Mutes gemeinsam in die Zukunft blicken, auf ein wundervolles, neues Schuljahr 2021/2022!

Von Julia G. V. Nörenberg



BLACK LIVES MATTER

Black lives matter ist ein aktuelles Thema über welches man nie genug reden und informieren kann. Aber wusstet ihr, dass diese Bewegung schon seit 2013 existiert?

Die drei Frauen Alicia Garza, Opal Tometi und Patrisse Cullors gründeten am 13. Juli 2013 die Black Lives Matter Bewegung via Facebook. Damals schrieb Alicia Garza einen «Liebesbrief an die schwarze Community», da der schwarze Teenager Trayvon Martin in einer Wohnsiedlung in Florida erschossen wurde. Diesen Brief beendete sie mit den Worten «Black people, I love you. Our lives matter» und dank Cullors und Tometi entstand der entsprechende Hashtag, #BlackLivesMatter.

Zunächst widmeten sich die Gründerinnen der Sozialarbeit vor Ort, indem sie sich afroamerikanischen Opfern von Polizeigewalt bis zu LGBTQ-Menschen in ihrer Gemeinde anhörten und halfen.

f

Sie bekamen Unterstützung von unbekannten Bürgern, die zu Sprechern und Anführern von BLM befördert wurden und einige von ihnen sind heutzutage sogar Stars. Zum Beispiel der Aktivist DeRay Mckesson, der seinen Job aufgab, dann im Rang aufstieg und als Gast in diversen Talkshows eingeladen war. Aktuell hat er eine Millionen Follower auf Twitter, ist Betreiber von zwei Podcasts, hat zwei Bücher veröffentlicht und gründete «Campaign Zero», eine politische Plattform, die auf das Ende von Polizeigewalt hinarbeitet.

Am 25. Mai 2020 wurde der Afroamerikaner George Floyd in Minneapolis getötet, indem der weiße Polizeibeamte Derek Chauvin neun Minuten und 29 Sekunden lang mit vollem Körpergewicht auf seinem Hals kniete. Ein Video von diesem schrecklichen Ereignis kursierte kurz darauf im Internet und löste Proteste auf der ganzen Welt aus. Allerdings gab es noch mehr Opfer, die es verdienen nicht vergessen zu werden wie Ousmane Zongo, Kimani Gray, Eric Garner, Breonna Taylor und noch so viele mehr. BLM bekam so schnell große Aufmerksamkeit und viele Menschen kämpften und kämpfen noch immer für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Dadurch wird sich mehr mit dem Thema Rassismus beschäftigt und die Realisation wie gefährlich es eigentlich ist, wird stärker.

Wenn ihr euch mehr mit dem Thema Rassismus oder Black Lives Matter beschäftigen wollt, dann sind die folgenden Bücher vielleicht etwas für euch: Alice Hasters - Was Weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten; Angie Thomas - The Hate U Give und Concrete Rose; Nana Kwame Adjei-Brenyah - Friday Black

Falls ihr eher Fans von Musik seid, kann ich euch empfehlen euch den Rap "With you in Mind" von Conor Michael Smith und BLM von Zensery anzuhören, die zur aktuellen Situation passt oder No Humanity von Kyla Imani, welcher durch ihre sanfte Stimme eher ruhiger ist und ebenfalls Rassismus behandelt.

Manche von euch mögen jetzt denken "Kommt dieser Artikel nicht etwas spät?". Die Antwort darauf ist nein. Das Thema "Rassismus" ist kein Trend, sondern eine reale Problematik ohne Verfallsdatum. Leider ist es ständig und überall präsent. Egal, ob heute, morgen oder in einer Woche und egal, ob hier in Deutschland, in Europa oder woanders auf der Welt. Es darf nicht vergessen werden und es sollte einem immer wieder vor Augen geführt werden!

Es ist wichtig sich über Rassismus zu informieren, sich weiterzubilden und sich für People of Colour stark zu machen! Und selbst, wenn du noch nichts über dieses Thema weißt, ist es nie zu spät um anzufangen sich damit zu beschäftigen. Außerdem müssen wir lernen den betroffenen Menschen zu zuhören! Aber nicht nur das, stellt Fragen, zeigt Verständnis und Interesse, steht hinter ihnen und nutzt eure Stimme!

Das Thema macht Angst und verunsichert, aber gemeinsam sind wir stark und können etwas verändern!

"Fear of a name only increases fear of the thing itself."

BLACK LIVES MATTER EVERYDAY AND EVERYWHERE

Von Lia-Marie Baer



Unser Gehirn spielt uns Streiche – Im Großen wie im Kleinen

Wir kennen es doch alle. Man spricht über Gott, die Welt und den Hund vom Nachbarn als auf einmal... „Warte mal, was wollte ich denn jetzt sagen?“

Es ist weg. Einfach so. Keine Ahnung, wo es nun ist, aber bei uns ist es nicht mehr. So als hätte das Schicksal auf einmal keine Lust mehr drauf, dass wir unserem Gesprächspartner auch die neueste lustige Erkenntnis mitteilen.

Solche Ereignisse sind ja zum Glück auch noch harmlos. Aber jeder kennt doch bestimmt den Schock, wenn man in die Hosentasche greift und sein Handy nicht spürt. Genauso schlimm: Der Haus- und/oder Autoschlüssel ist weg. Das Portmonee. Ein Jammer.

Dann gibt es natürlich zwei Möglichkeiten: Erstens: Das Zeug ist tatsächlich weg, was zugegebenermaßen seltener passiert und deutlich mehr Ärger bereitet.

Oder zweitens: Wir finden es doch. An einem komplett anderen Ort, als wir vermutet hätten. Unser Gehirn hat uns wieder einmal einen Streich gespielt. Wie passiert das? Kann man was dagegen tun? Und geht das nur dir und mir so oder gibt es tatsächlich Sachen, die nicht nur uns, sondern von ganz vielen anderen Menschen auch einfach falsch in Erinnerung geblieben sind?

Bestimmt hilft euch der folgende Text beim Finden der Antworten... Wenn ich das Thema nicht auf einmal vergesse.

Eigentlich stellen wir es uns so einfach vor. Es ist die sechste Stunde, wir bekommen natürlich eine Hausaufgabe in Mathe auf. Wie sollte es auch anders sein? Naja, ist ja nicht viel, kann man eben schnell zuhause machen, bis dahin merke ich mir das, ist ja nicht so schwer.

In der Theorie klingt das leicht und ich wette, fast jeder von uns hatte diesen Gedankengang schon. Gehen wir doch noch weiter: Jeder von uns hat es gedacht und danach vergessen. Aber warum?

Da fällt mir gleich ein Spruch meiner Oma ein: „Wenn du es vergessen hast, dann war es nicht wichtig.“ Ist das wahr?

Naja, fast. Es geht nicht um wichtig oder nicht wichtig, ansonsten würden wir ja niemals die Hausaufgaben und unserer aller ach so wichtigen Herzensfächer vergessen. Aber wir sind knapp dran. Es geht nämlich um die Interessen, die wir haben. Es ist vielleicht schon durchgeschieden, ich bin nicht so wirklich mathebegeistert und das weiß natürlich niemand besser als mein Gehirn selbst. Kommt nun eine Information, die wir uns merken sollen, mit dem Thema „Mathe“ bei uns im Gehirn an, dann wird diese bestimmt nicht gerne aufgenommen. Wir können es uns eigentlich vorstellen wie auf einem großen Parkplatz mit vielen Parkbuchten, die unser Gedächtnis sind, und den Autos, die die Dinge sind, welche wir uns merken sollen. Auf dem Parkplatz für „Name“ steht natürlich immer ein Auto, genauso bei „Adresse“ und so weiter.



Und nun kommt das Auto mit „Mathehausaufgaben“ an. Und der Parkwächter? Lässt es kurz einparken und dann fährt es wieder weg. Dieses Auto kommt auch erst wieder, wenn wir drauf angesprochen werden. Und ja, dann ist es meistens schon zu spät.

Für dieses Parkchaos ist das Kurzzeitgedächtnis verantwortlich. Wir speichern dort kurzfristig Informationen und fast genauso schnell sind die auch wieder weg.

Nun ist doch die Frage, wie ich das ändern kann? Wie kann ich mir Sachen angucken und es mir sofort merken?

Die Antwort ist so kurz wie unbefriedigend: Gar nicht. Außer Menschen mit einem fotografischen Gedächtnis, aber das ist wieder was ganz anderes.

Dieses nicht merken können von Sachen liegt an der Struktur unseres Gedächtnisses.

Es prasseln ständig Sachen auf uns ein, die wir hören (das Klicken der Tasten beim Schreiben dieses Textes), sehen (die Buchstaben, die auf dem Bildschirm erscheinen), riechen (das leckere Essen von Oma aus der Küche), tasten (die Tastatur) und schmecken (mein Kaugummi). Diese Sachen nehmen wir erstmal alle auf, nur damit ein Großteil nach nur wenigen Sekunden wieder aussortiert wird, weil es gerade nicht interessant oder wichtig war. Die wichtigen Sachen merken wir uns. Die kommen in das Kurzzeitgedächtnis (auf schlaue Hippocampus), dort können diese wenige Minuten bis mehrere Monate bleiben. Ganz gefestigt werden die Erinnerungen allerdings erst im Langzeitgedächtnis (genannt Cortex). Damit die dort erstmal landen, müssen wir schlafen, denn dort arbeitet unser Gedächtnis auf Hochtouren und verarbeitet die Erinnerungen- Träume entstehen so übrigens auch.

Bei der Verarbeitung der Erinnerungen fließen diese als elektrisches Signal durch unsere Nerven im Gehirn. Das wäre vergleichbar mit unseren Autos, die über ganz viele kleine und große Straßen fahren. Leider passieren allerdings sowohl auf den Straßen als auch in unserem Gedächtnis kleine oder große Unfälle. Autos biegen falsch ab, fahren gegeneinander oder geradewegs gegen den nächsten Baum. So wird es passieren, dass man bei sehr vielen Sachen, die im Gehirn unterwegs sind, Erinnerungen vertauscht werden oder gar nicht ankommen. Und so entstehen diese „Streiche“, die uns unser Gehirn spielt. Wir vergessen und vertauschen Sachen.

Bei einem einzelnen Menschen wird das auch Konfabulation genannt. Das ist einfach das Fachwort für „es wurde etwas vertauscht, weil man sich an eine falsche Tatsache erinnert hat“. Passiert das aber bei ganz vielen Menschen, spricht man von dem „Mandela-Effekt“.

Entstanden ist der Effekt 2013. Am 05.12. diesen Jahres ist nämlich der Aktivist und Politiker Nelson Mandela gestorben. Die Beerdigung sorgte für großes Aufsehen, weil Mandela sich lange Zeit für Menschenrechte und Gleichberechtigung in seiner Heimat Südafrika und der ganzen Welt einsetzte.

Und doch störte viele Menschen etwas. Tausende gaben nämlich an, felsenfest davon überzeugt zu sein, dass Mandela schon lange, seit ungefähr 1980, tot sei. Sie waren sich so sicher, dass sie sogar die Beerdigung, die Farbe des Sargs oder gar die gespielte Musik beschreiben konnten. Und doch war das alles falsch. Etlichen Menschen wurde ein Streich gespielt. Wie das passieren konnte? Eine eindeutige wissenschaftliche Antwort gibt es nicht.



Verschwörungstheoretiker nahmen diese Vorlage natürlich gerne an und so kann man heute noch von Aliens oder anderen Gedankenmanipulationen lesen. Seriöse Theorien besagen allerdings, dass unser Gehirn versucht, Lücken unserer Erinnerung zu stopfen. Es sucht also im Alltag nach passenden Sachen und wirft diese einfach dazu. Vielleicht ist ja ein anderer Aktivist in einem anderen Land gestorben. Das Gehirn nimmt das auf, kann das auch nur so halb gut zuordnen und schiebt es deshalb einfach in die Schublade Mandela. Dass das bei so vielen Menschen passiert ist natürlich extrem unrealistisch. Deshalb musste es einen weiteren Schritt geben. Und das ist die Kommunikation untereinander. Dadurch, dass eine Person das Falsche glaubt und es weitererzählt, glaubt es vielleicht die nächste. Diese erzählt es auch weiter und so kommt es dazu, dass ganz viele Menschen daran glauben.

Weitere Beispiele, gerade auch für die Jüngeren sind z.B. der Mann von Monopoly. Schwarzer Anzug, Zylinder, ein Sack voll Geld und abgerundet durch ein Monokel. So würden euch mindestens die Hälfte aller Menschen den kleinen, gierigen Herren beschreiben. Dass dieses Monokel hingegen gar nicht existiert, fällt dabei extrem wenigen auf.

Genau so, wenn nicht sogar noch bekannter dürfte euch dieser Satz sein: „Luke, I am your father!“ Zu Deutsch: „Luke, ich bin dein Vater!“ Dieser Satz stammt aus Episode V der Star Wars Reihe. Sollte man denken. Der Satz existiert nämlich gar nicht. Darth Vader sprach nur die Worte „I am your father“, das „Luke“ in diesem Satz ist eine reine Vorstellung, die – höchstwahrscheinlich- einfach so entstanden ist, dass es irgendwer falsch wiedergegeben hat und es daraufhin so falsch weitergetragen wurde. Zugegebenermaßen klingt Vader „No“ oder „Nein“ aufgrund der damaligen Audio stark nach „Luke“, aber an der Tatsache, dass Millionen Menschen das wohl bekannteste Star Wars- Zitat falsch in Erinnerung haben, ändert das nichts.

Ich gebe zu, diese Beispiele sind alle etwas älter. Star Wars V kam 1980 auf die Leinwand, das gleiche Jahr, in dem Mandela vermeintlich gestorben sei, das Spiel Monopoly existiert seit 1935 und ist somit nochmal älter. Aktuellere, populäre Beispiele gibt es jedoch nicht. Dies stützt natürlich die These, dass dieser Effekt Zeit braucht, um sich zu entwickeln.

Und wer weiß, wenn das stimmt, können wir uns vielleicht in 20, 30 Jahren über den nächsten großen Streich unserer Gehirne freuen.

Lasst euch bis dahin die Stimmung nicht an den kleinen, nervigen Streichen und Schusseligkeiten eurer Gehirne und jener eurer Freunde und Mitmenschen vermiesen. Wir können es nicht ändern, höchstens vermindern, in dem wir einfach mal einen Gang runterschalten. Dafür bieten sich die nächsten Ferien doch zum Beispiel an.

Viel Spaß dabei und eine gute Erholung.

Von Chris Weyhe





EASY FOOD HACKS

KÜRBISSUPPE

1 ZWIEBEL
1 HOKKAIDO KÜRBIS
2 MÖHREN
3 KARTOFFELN
¼ APFEL
INGWER NACH BELIEBEN
500 G WASSER
GEMÜSEBRÜHE
SALZ & PFEIFFER

ZWIEBELN, MÖHREN, KARTOFFELN, APFEL WASCHEN,
SCHÄLEN UND IN WÜRFEL SCHNEIDEN

1. ZWIEBELN MIT OLIVENÖL IN TOPF ANBRATEN
2. RESTLICHES GEMÜSE NACH UND NACH HINZUZUGEBEN
UND 2-3 MIN SCHMOREN LASSEN
3. (INGWER SCHÄLEN, FEIN HACKEN UND DAZUGEBEN)
4. ALLES MIT DER IM WASSER GELÖSTEN GEMÜSEBRÜHE
ABLÖSCHEN UND KÖCHELN LASSEN BIS ALLES GAR IST

SUPPE PÜRIEREN UND FERTIG!

Schulmomente

Wenn man im Unterricht aus dem Fenster schaut und auf einmal von Erinnerungen und Glückshormonen überschwemmt wird. Genau in diese Lage sollten sich unsere Interviewten hineinversetzen und uns von ihren Schulhighlights berichten.

Conny Hoffmann

Ich freue mich über jedes Kind was liest. Daher ist mein Highlight eigentlich die Bibliothek. Unterstufe, Oberstufe und die Kiddis, die sie gerne besuchen. Und natürlich meine Deko die jeden Tag da ist;). Das ist eigentlich mein Schulhighlight.

Lale Christiansen

Der Bikini

„Es war an einem Donnerstag nach der 4. Stunden an der Schulkreuzung, wo sich die meisten Autofahrer beschwerten, dass viele nicht das Gaspedal finden. Als ich gerade mit dem Bus vom Schwimmen kam, sah ich etwas sehr Ulkiges (vielleicht kann man es immer noch life beobachten). Tatsächlich lag ein pitschnasser Bikini auf einem Stein und sonnte sich. Dieser Anblick war, als ich es zum ersten Mal sah, zum Schießen. Ich rief meine Freunde im Bus und sie sprangen auf und wollten es sehen. Die Lehrer meinten nur, dass alle sitzen bleiben sollen, da der Bus noch nicht angehalten hat.“

Anke Welbers

„Also was mich immer wieder total bewegt ist, wenn wir ehemaligen Treffen haben und ich sehe wie viele Leute strahlend und gerne zurück in ihre Schule kommen und uns irgendwie auch signalisieren, wie schön das war und man so ein nettes miteinander hat. Manchmal merkt man erst in der Oberstufe oder dann sogar erst nach dem Abi, wie schön das alles eigentlich war, was wir zusammen auf die Beine gestellt haben. Das ist für mich wirklich ein Highlight unseres Schullebens.“

Nelli van der Meulen

„Mein größtes Schulhighlight, war als wir den Nachhaltigkeits-Tag hatten und die Nische gestaltet haben wir hatten mit Frau Paulus und Frau Thies die Nische im ersten Stock "renoviert".

Wir haben nur Papier und Kleister genommen kein Graffiti und oder Farben mit toxischen Inhalten. Halt etwas, was gut für die Umwelt ist. Es ist einfach schön jeden Tag wieder sein künstlerisches Werk zu sehen, wenn man an der Nische vorbeigeht. Es erfüllt einen mit Stolz und bringt schöne Erinnerungen zurück.

Da so viele Jahrgänge mitgemacht haben hat das unglaublich viel Spaß gemacht, man konnte mit vielen anderen Person die man vorher gar nicht kannte sprechen oder auch mit Freunden eine schöne Zeit verbringen. Gemeinsam diese Nische gestalten zu können war ein super Erlebnis.“



Joachim Thomas

„Je länger ich darüber nachdenke, umso schwerer fällt es mir, die Frage zu beantworten. Als Musiklehrer arbeitet man ja eigentlich ständig an irgendwelchen Konzert- oder Musicalprojekten, die alle für sich genommen für mich ein kleines Highlight darstellen, an das ich gerne zurückdenke.“

Mit der Unterstufen-Musical-AG habe ich vor Corona einige Jahre jedes Jahr ein Musical aufführen können. Mich hat da immer total beeindruckt, wie die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 5 und 6 auf Zack sind. Ich sitze bei den Aufführungen ja nur als Teil der Band am Klavier und kann nicht wirklich helfend eingreifen. Die ganze Bühnenaktion, alle Umbauten und die Organisation der Requisiten liegen in den Händen dieser 11- und 12-jährigen, die diese Abläufe aber immer beeindruckend reibungslos bewältigt haben und dabei meist noch eine unglaubliche Spielfreude an den Tag gelegt haben.

*An die Musicals, die wir zusammen mit Kunst und DSP im Fach Ästhetik selbst geschrieben haben, denke ich gerne zurück. „Breaking Bach“ und „Ronja Räubertochter“ waren aufwändige Projekte, die gerade in Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus DSP und Kunst großen Spaß gemacht haben.*

Mit Schulchor, Mittelstufenchor und Chorklasse ist eigentlich jedes Konzert ein Highlight. Wenn ich da eines herausgreifen soll, denke ich besonders gern an das Weihnachtskonzert 2018 „Sure on this shining night“ im Dom zurück. Das Programm damals war richtig anspruchsvoll und die Proben im Vorfeld häufig entsprechend mühsam. Auf den letzten Metern ist es dann aber richtig gut geworden, der Chor war beim Konzert total motiviert. Ich weiß noch, wie ich nach dem Konzert nach Hause kam und meine Frau sagte, so breit grinsend habe sie mich schon lange nicht mehr nach einem Konzert gesehen.

*Das zweite Highlight, auf das ich hier eingehen möchte, war ein Projekt, das ich 2013 mit neun Abiturient*innen, die in ihrem letzten Schuljahr Musik noch freiwillig belegt hatten, erarbeitet hatte. Die Idee war damals, die eigene Schulzeit auf der LG in ein eigenes Musical zu verpacken inklusive Streitigkeiten zwischen Jungs und Mädchen in der Unterstufe, ersten harmlosen, leicht peinlichen Romanzen in der Mittelstufe und dem Battle der Profile in der Oberstufe. Die Aufführung am letzten Schultag der beteiligten Schüler*innen war gleichzeitig sehr lustig aber irgendwie auch anrührend – eben ein Rückblick auf die Schulzeit, bevor etwas Neues beginnt.“*

Lana Macke

Eines meiner definitiven Highlights ist sogar noch gar nicht so lange her. Es war die letzte Chorfahrt nach Noer, die, wie immer, natürlich absolut klasse war (An dieser Stelle ein kleines Product-Placement für den Chor, ich werde aber leider nicht dafür bezahlt:()).

Eigentlich schien es so, dass dieses Noer so wird wie alle anderen, einfach klasse. Aber dieses Jahr war sogar alles einfach nur perfekt:) Erst die vermisste Gemeinschaft beim Singen, die wieder eine Lücke füllte und dann der Abend am Strand, wo man einfach nur den Vibe von



Cro spürte. Am Abend machte sich unser Zimmer natürlich ganz vorbildlich bettfertig, bevor Herr Zunker reinkam. Wir sind natürlich davon ausgegangen, dass er gleich gute Nacht sagt und uns zur gewohnten Schlafenszeit schickt (NATÜRLICH wären wir als Vorbilder dann schlafen gegangen;)) Es kam allerdings so, dass er uns fragte, was denn jetzt unser Plan sei. So fuchsig, wie wir sind, haben wir natürlich gesagt, dass wir gleich schlafen gehen (Zwinker, zwinker — Grüße an die Nachtaufsicht;)). Ich fragte dann, ob wir denn einen anderen Plan haben dürften. Das Tischtennispiel mitten in der Nacht wurde hiermit offiziell legal:) Wenn der erste Tag schon so toll lief, sollten auch die anderen noch besser werden.

Das absolute Highlight: Unsere spontane Idee, mitten in der Nacht baden zu gehen. Dieser Abend/Nacht war das Synonym für perfekt. Es hat so unglaublich Spaß gemacht und wir sind nicht mal krank geworden und konnten weiter ohne Probleme singen:) Nach dem Baden, haben wir uns einfach nur auf Decken gelegt, alles war still und es erschien sogar eine Sternschnuppe, was alles so unreal wirken ließ. Es war einfach so perfekt.

Natürlich könnte ich noch so viel mehr erzählen (Und da gibt es noch einiges) und vieles darf ich hier auch gar nicht erzählen (Grüße gehen raus an die Noer-Gang), aber ich glaube, es ist klar geworden, was das für Gefühle sind, die es einfach nur in Noer gibt und die ich noch nie jemals woanders empfunden habe und haben werde.

Von Svenja Grahn



Impressum

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal ganz herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken, die zu dem coolen Endergebnis dieser Ausgabe beigetragen haben. Und wir können uns zudem jetzt schon und hoffentlich auch in naher Zukunft, über Neuzugänge im Insu-Team freuen !

Es sind alle Klassenstufen herzlich eingeladen 😊

Diese Herbstausgabe ist wieder schön geworden und darauf können wir alle stolz sein!

Gute Arbeit!

Cover by Fiona Reichard

Mitwirkende:

Freyja Peters *Chefredakteurin*

Lisbeth Riedel & Julia G.V. Nörenberg *stellvertretende Chefredakteurin*

Anna Westphal

Lia-Marie Baer

Svenja Grahn

Julia G. V. Nörenberg

Chris Weyhe

Ricarda Kondrat

Fiona Reichard

Theresa Grelck

Flemming Zunker

Kontakt:

DER INSULANER

Bahnhofsallee 22

23909 Ratzeburg

<https://insulaner-lg.jimdosite.com/>



Folgt uns gerne auf Instagram! Und seid über das Neueste an der LG informiert!

insulaner_lg





*Wir wünschen
Euch schöne
Herbstferien!*